**Zwischen Willkommen und Ablehnung. Eine kontrastive Analyse der Migrationsdebatte im Spiegel der deutschen und der slowakischen Presse**

**Attila Mészáros**

Die Flüchtlingswelle von 2015 hat in der ganzen EU solche Prozesse in der Gesellschaft ausgelöst, deren langfristigen Auswirkungen derzeit kaum vorhersagbar sind. Es geht dabei um ein breites Spektrum von Standpunkten zwischen Akzeptanz und Ablehnung. Von der Problematik betroffen sind nicht nur traditionelle Einwanderungsländer wie Deutschland oder Frankreich, sondern auch die mitteleuropäische Region. Gerade in diesem Raum generiert das Phänomen einen besonders heterogenen öffentlichen Diskurs, was u.a. in Form von verschiedenen Leitbegriffen sowie Argumentationsmustern zum Ausdruck kommt.

In dem Beitrag sollen erste Ergebnisse einer kontrastiven Untersuchung des deutschen und des slowakischen Einwanderungsdiskurses präsentiert werden. Die Besonderheit dieser Untersuchung liegt darin, dass während Deutschland als Zielland der Einwanderung von der Flüchtlingswelle direkt betriffen wird, Slowakei wird mit den Flüchtlingen nur in sehr geringem Maße konfrontiert. Trotzdem wird das Problem auch in der slowakischen Öffentlichkeit heftig diskutiert, wobei das Gefahrgefühl durch führende Politiker, d.h. von der staatlichen Macht selbst verstärkt und somit für eigene Zwecke benutzt wird. Demgegenüber steht Deutschland, wo jedoch die anfänglich offiziell verkündete Willkommenskultur auch in Folge der mit der Flüchtlingsproblematik verbundenen Ereignisse (Terroranschläge, Silvesternacht) stufenweise zu einer Ablehnung der Flüchtlinge sich entwickelte.

Die Grundlage dazu bilden auf Presseartikeln basierenden Korpusanalysen, wobei von einem Mehrebenen-Modell ausgegangen wird. Dieses ermöglicht das Ermitteln und Aufzeigen von diskursspezifischen Phänomenen ausgehend von der Mikroebene (Wort- und Toposanalysen) bis auf die Makroebene (Akteure, Themen).